

TOP Ic Gesundheits-, Sozial- und ärztliche Berufspolitik: Aussprache zur Rede des Präsidenten und zum Leitantrag - Aktuelle Fragen der ärztlichen Berufsausübung

Titel: Betriebsstabilität sicherstellen - Telematikinfrastruktur weiterentwickeln

Beschlussantrag

Von: Vorstand der Bundesärztekammer

Der 130. Deutsche Ärztetag 2026 kritisiert die mangelnde Stabilität und eingeschränkte Funktionalität der Telematikinfrastruktur (TI) und ihrer Anwendungen, insbesondere der elektronischen Patientenakte (ePA), und fordert die gematik, das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und die Krankenkassen auf, wirksame Gegenmaßnahmen zügig zu entwickeln:

1. Betriebsstabilität verbessern

Um die Betriebsstabilität der Infrastruktur zu erhöhen, muss die gematik die im Gesetz vorgesehenen Durchgriffskompetenzen gegenüber Herstellern und Anbietern von Komponenten und Diensten stärker wahrnehmen. Notwendigenfalls muss der Gesetzgeber die Befugnisse der gematik erweitern. Im Falle von systemkritischen Infrastrukturkomponenten sollte die gematik ihre gesetzlichen Möglichkeiten zur Gewährleistung der Sicherheit oder der Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit der Telematikinfrastruktur auch tatsächlich nutzen und solche Dienste im Zuge einer Beauftragung vergeben.

2. Telematikinfrastruktur 2.0 zügig vorantreiben

Die Weiterentwicklung der Telematikinfrastruktur hin zu einer "Telematikinfrastruktur 2.0" (TI 2.0), mit der u. a. auch eine Verringerung der technischen Komplexität verknüpft wird, muss forciert werden. Die Ablösung von wartungsintensiven Konnektoren oder ein Verzicht auf proprietäre technische Sonderlösungen können einen Beitrag für eine stabilere und nutzerfreundlichere Telematikinfrastruktur darstellen. Auch die Einführung von digitalen Identitäten neben dem kartenbasierten elektronischen Heilberufsausweis eröffnet neue Möglichkeiten bei Versorgungsszenarien in Krankenhäusern oder im mobilen Einsatz. Die Landesärztekammern haben hierbei als bestätigende Stelle und verantwortliche Herausgeber eine herausgehobene Aufgabenstellung.

Bei der Transformation hin zur TI 2.0 ist zwingend darauf zu achten, dass Mehrwerte für die Nutzung im ärztlichen Alltag (weitere Anwendungsszenarien ermöglichen, bestehende Anwendungen fachlich erweitern) geschaffen werden. Aufgrund ggf. veränderter

ANGENOMMEN

Angenommen: ☒ Abgelehnt: ☐ Vorstandsüberweisung: ☐ Entfallen: ☐ Zurückgezogen: ☐ Nichtbefassung: ☐

Stimmen Ja: 205

Stimmen Nein: 2

Enthaltungen: 1

Verantwortungsbereiche können neue Haftungsrisiken entstehen. Diese dürfen nicht auf Ärztinnen und Ärzte verlagert werden.

3. Elektronische Patientenakte weiterentwickeln

Das Potenzial der ePA bleibt nach wie vor weitgehend ungenutzt. Es gilt daher, zügig die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen und Funktionalitäten der ePA, die einen direkten Nutzen für die Patientenversorgung bieten, zeitnah umzusetzen, z. B. ein erweitertes digitales Medikationsmanagement mit Einbeziehung weiterer noch fehlender Verordnungstypen (z. B. E-BtM-Rezept); auch der Impfausweis, die Labordatenübermittlung und die Volltextsuche in der ePA müssen so bald wie möglich realisiert werden.

Zur Steigerung der aktiven Nutzung der ePA durch die Versicherten selbst sind die Krankenkassen erneut dringend aufgerufen, eine angemessene Unterstützung und Information ihrer Versicherten zu gewährleisten.

Begründung:

Ärztinnen und Ärzte sind bereit, digitale Werkzeuge zu nutzen - wenn diese zuverlässig funktionieren und einen echten Mehrwert für die Patientenversorgung bieten.

Mit der Etablierung des elektronischen Rezeptes (E-Rezept) und der Einführung einer ePA wurden zwei der wichtigen Meilensteine bei den Bemühungen der Bundesregierung um eine fortschreitende Digitalisierung im Gesundheitswesen erreicht. Die "Digitalisierungsstrategie für das Gesundheitswesen und die Pflege" durch das BMG mit der Beschreibung konkreter zukünftiger Umsetzungsvorhaben gibt darüber hinaus einen ambitionierten Ausblick auf die zukünftigen Schwerpunkte.

Allerdings ist derzeit festzuhalten, dass die technische Stabilität der TI nicht ausreichend gewährleistet ist und zu Störungen in den Abläufen der Praxen und Kliniken führt. Die gematik verfügt nicht über ausreichende Handhabe gegenüber Herstellern, um Qualitätsprobleme wirksam zu beheben.

Relevante mobile Versorgungsszenarien (Pflege, Hausbesuche) sind in der Architektur der TI derzeit nicht effizient umsetzbar. Daher ist eine Weiterentwicklung der TI zu einer TI 2.0 voranzutreiben.

Des Weiteren ist der Funktionsumfang der ePA noch zu gering, um die gewünschte qualitative Unterstützung der Patientenversorgung zu erreichen.